

Stimmen zur Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 2022

Die Vollversammlung des ÖRK und der Krieg in der Ukraine

Als der ÖRK 1948 gegründet wurde, geschah dies unter dem Eindruck des 2. Weltkrieges. Die Vollversammlung erklärte damals: "Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein." Dieses Votum bekräftigte die Vollversammlung heute wieder – wieder unter dem Eindruck von Krieg in, aber nicht nur in Europa. Ich hatte Tränen in den Augen, als die Ukraine-Erklärung vorgelesen wurde – eben weil es sie überhaupt geben musste. Doch dieser Apell ist so wichtig – auch wenn man dieses Szenario von außen vielleicht anschauen mag und sich denkt: "Braucht es das überhaupt? So eine Veranstaltung? In diesen Zeiten?"

Ich weiß nicht, ob die Form des ÖRK, so wie sie jetzt ist, zukunftsfähig ist (ich bin da eher skeptisch), aber mir haben die Tage doch etwas gezeigt: Da sitzen die unterschiedlichsten Menschen, die manchmal vollkommen gegenteilige Meinungen haben. So krass in manchen Punkten, dass es für mich kaum auszuhalten war. Aber genau das muss man und das macht der ÖRK: Menschen, Tradition, Glaubensrichtungen, Meinungen und Rollen in all ihren Facetten aushalten. Das ist manchmal schwer, aber machbar, weil sich alle in Gottes Liebe verbunden wissen und das immer wieder voreinander bekennen ("Ubi Caritas et Amor Deus ibi est"). Dieser Grund ist so tragend, dass darauf auch Dinge Platz haben, bei denen es kein Zusammenkommen gibt. Der ÖRK gibt auf der Vollversammlung dem Raum.

Ja, es ist manchmal echt schwer auszuhalten. Und ja, in diesen Zeiten (Klimawandel, Pandemie) wirkt so eine Veranstaltung vielleicht etwas wie aus der Zeit gefallen. Aber seit 3 Jahren wissen wir, dass nichts den persönlichen Kontakt ersetzen kann. Und auch dieser Krieg gegen die Ukraine ist aus der Zeit gefallen. Und da braucht man die Tradition, die seit 1948 besteht: den ungebrochenen Willen miteinander zu reden.

Kriege können durch Waffen und Sanktionen gewonnen werden, aber Frieden schaffen sie nicht. Das hat es noch nie gegeben. Am Ende muss man reden. Und dazu braucht es einen Raum und einen tragenden Grund.

"Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein."

Pfarrerin Dr. Rebecca Scherf, Amberg